5 Pfennig. Vormittags-Ausgabe.

Kriegs-Zeitung

5 Pfennig. Vormittags-Ausgabe.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Dachrichstraße 12 bis 14 bezw. Kölbergasse 1. Eingang für Verlag, Redaktion u. Anzeigenannahme: Gr. Ulrichstraße 16. — Fernsprechanschlüsse: 312. 1218. 1555. 423. Hauptfilialen: Obere Leipzigerstr. 34 (Tel. Nr. 1353) und Burgstr. 7 in Giebichenstein (Tel. Nr. 1403). — Verantwortlich für die Redaktion: Karl Bach in Halle a/S.

Nummer 4 — Halle, Mittwoch den 5. Januar — 1916

Weitere russische Durchbruchsversuche gescheitert.

Der amtliche österreichische Bericht.

(W. T. B.) Wien, 4. Januar. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:

Die Schlacht in Ostgalizien dauert an. Der Feind setzte gestern seine Durchbruchsversuche bei Toporow an der bessarabischen Grenze mit großen Kräftezugebot fort. Sein Mißerfolg war der gleiche wie an den vorherigen Tagen. Die russischen Angriffe wurden überall abgeschlagen, zum Teil in langandauernden, blutigem Handgemenge. Besonders erbittert waren die Kämpfe Mann gegen Mann in den verschossenen Gräben bei Hegehaus, östlich von Marancze, wo sich insbesondere das Barasdiner Infanterieregiment Nr. 18 neuerlich mit Ruhm bedeckte. Ebenso wie an der bessarabischen Front scheiterten die Angriffe, die der Feind nordöstlich von Okna und gegen den Brückenabschnitt bei Uscieczko führte, und alle mit großer Bäßigkeit erneuerten Versuche der Russen, im Raume nordöstlich von Buczacz in unsere Gräben einzudringen. Die Verluste des Feindes sind nach wie vor überaus groß. In einem 10 Kilometer breiten Abschnitt zählen wir 2500 russische Leichen vor unserer Front. Einzelne russische Bataillone, die mit tausend Mann ins Gefecht gingen, sind laut ihrer eigenen Meldung mit 130 zurückgekehrt. Die Zahl der nordöstlich von Buczacz in den letzten Tagen eingebrachten Gefangenen überstieg 800. — An der oberen Ikwa schossen die Truppen der Heeresgruppe Böhm-Ermolli ein russisches Flugzeug ab. Die Bemannung, bestehend aus zwei Offizieren, wurde gefangen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

In Südtirol und an der Dolomitenfront fanden wieder Artilleriekämpfe statt. Unsere Flieger belegten ein Magazin des Feindes in Ala mit Bomben. Der Ort Malborghetto wurde abermals aus schweren Geschützen beschossen. Auch im Altisicherbecken und Krnbedin rührte sich die italienische Artillerie. Nördlich Doliz nahmen unsere Truppen gestern früh einen feindlichen Graben, um den seither hartnäckig gekämpft wird. Drei italienische Gegenangriffe wurden abgewiesen. Auf der Hochfläche von Doberdo kommt es täglich an einzelnen Frontteilen zu Handgranaten- und Minenwerferkämpfen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der russische Bericht.

(W. T. B.) Petersburg, 4. Januar. Amtlicher Bericht vom 3. Januar: In der Gegend von Czartorysk und an der oberen Strypa schlugen wir Versuche des Feindes, sich unseren Gräben zu nähern, unter großen Verlusten für den Feind zurück. Nordöstlich Czartorysk dauerte der Kampf mit gleicher Heftigkeit an. Trotz wahnsinniger feindlicher Gegenangriffe drangen wir unaufhörlich weiter vor. Die Verluste des Feindes sind sehr groß. Wir machten von neuem 16 Offiziere und 767 unverwundete Soldaten zu Gefangenen, ohne die große Zahl der auf dem Schlachtfeld liegen gebliebenen Verwundeten zu zählen.

Kaukasus: In der Gegend der Schwarzmeerküste machten die Türken in der Nacht zum 1. Januar einen Versuch, sich unseren Stellungen zu nähern, wurden jedoch durch unser Feuer aufgehalten.

Persien: In der Richtung auf Hamadan, südwestlich der Stadt Assanabad, griffen wir einen Trupp persischer Gendarmen von 500 Köpfen an, warfen sie in Richtung auf das Dorf Tehenar, nördlich der Stadt Kengaver (60 Kilometer südwestlich Hamadan) und töteten einige Dutzend Rebellen, machten Gefangene und erbeuteten einen Wagenzug. Wir hatten keine Verluste. Am 1. Januar erwiesen Abteilungen unseres Detachements, das Hamadan besetzte, der britischen Fahne, die auf dem Konsulat von Großbritannien gehißt war, militärische Ehren.

Abschuß eines französischen Flugzeuges.

Wien, 4. Januar. Wie die „Wiener Allgemeine Zeitung" berichtet, hat der Fliegerangriff auf Saloniki eine bedeutende Wirkung gehabt. Die Zahl der durch Bomben getöteten und verwundeten Militärpersonen ist groß. Ein französisches Flugzeug, das heute über den gegnerischen Stellungen Erkundungsflüge ausführen sollte, ist nicht zurückgekehrt. Es wurde nach verläßlichen Meldungen in der Nähe von Boiran abgeschossen. Andere Flugzeuge wurden vertrieben, noch bevor sie Schaden anrichten konnten. (D. Tgs.-Ztg.)

Das Schicksal Kameruns.

(W. T. B.) Berlin, 4. Januar. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus ist Jaunde, das Zentrum der Verteidigung Kameruns, in die Hände des Feindes gefallen. — Wir dieser Fall wußte schon seit längerer Zeit in Anbetracht der ungeheuren englisch-französisch-belgischen Uebermacht, die mit allem modernen Rüstzeug versehen, von allen Seiten die kleine Schar der tapferen Verteidiger des großen Schutzgebietes bedrängte, gerechnet werden. Doch auch jetzt hat die Schutztruppe die Waffen noch nicht gestreckt, sondern sie zog sich kämpfend zurück. Daß sie mit unbeschreiblichem Opfermut und unerschütterlichem Vertrauen auf den schließlichen Sieg der deutschen Sache in Europa nun schon fast 1½ Jahr lang das Schutzgebiet gehalten hat, trotz ihrer Abgeschlossenheit von aller Zufuhr aus der Heimat und trotz der großen Ueberlegenheit des Feindes an Zahl und Kriegsmaterial, dafür gebührt der tapferen Truppe und ihrem umsichtigen Führer, Oberstleutnant Zimmermann, der Dank des Vaterlandes. Und wenn auch die Schutztruppe trotz heldenmütiger Gegenwehr schließlich vielleicht unterliegen sollte, so ist Kamerun für uns noch nicht verloren. Ueber das endgültige Schicksal auch dieser Kolonie wird auf anderen Kriegsschauplätzen entschieden werden.

(W. T. B.) London, 4. Januar. (Amtlich.) Eine britische Abteilung hat am 1. Januar Jaunde in Kamerun besetzt. Der Feind zog sich nach Sibodien zurück. Unsere Truppen hatten Fühlung mit der Nachhut des Feindes. Die Behörden in Jaunde sind gesichert.

Die griechische Protestnote.

(W. T. B.) Wien, 4. Januar. In der Note der griechischen Regierung an die Vertreter Englands und Frankreichs wegen der Verletzung der Konsuln in Saloniki heißt es nach der „Neuen Freien Presse":

Die königliche Regierung, gestützt auf ihre Souveränität, ist berechtigt, trotz der stärkeren Macht, der sie gegenübersteht, zu verlangen, daß sofort die nötigen Befehle erteilt werden zur Vorsorge für die Sicherheit der erwähnten Personen, bis zu deren Uebergabe an die königlich griechische Behörde. Außerdem ist die königliche Regierung berechtigt, zu verlangen, daß Befehle erteilt werden, daß die von den Alliierten festgenommenen Personen an die griechische Behörde ausgeliefert werden, welch letztere sie in Athen und Schiro wohnen wird, und zu verlangen, daß Vorsorge getroffen werde, daß die Konsulatswappen geachtet werden.

(W. T. B.) Paris, 4. Januar. Die „Agence Havas" meldet amtlich: Die in Saloniki verhafteten feindlichen Konsuln, die nach Marseille gebracht werden, werden gleich nach ihrer Ankunft in diesem Hafen zur Schweizer Grenze gebracht.

Genf, 4. Januar. Der Lyoner „Progrès" meldet aus Athen, daß die griechische Regierungspresse mit außerordentlicher Heftigkeit gegen die Verhaftung der Konsuln der Zentralmächte protestiert. Gunaris habe nach dieser Richtung hin mehreren Persönlichkeiten Erklärungen abgegeben, die für die Entente sehr unangenehm seien. Die Telegramme erweden angeblich den Eindruck, daß die griechische Regierung der Entente wirklich feindselig gesinnt sei. (Berl. Tagebl.)

Die englische Wehrpflicht.

(W. T. B.) London, 4. Januar. Auf Grund der Derby-Propaganda meldeten sich seit dem 23. November Unverheiratete 1 150 000, Verheiratete 1 679 263. Davon wurden für unzeitlich befunden 267 000 Unverheiratete und 221 858 Verheiratete. 166 000 Unverheiratete und 112 431 Verheiratete meldeten sich zum sofortigen Dienstantritt, 840 000 bzw. 1 344 979 meldeten sich zum Eintritt in das Heer nach dem Derbyschen Gruppensystem. Die Zahl der Unverheirateten, die sich nicht meldeten, ist 1 029 281. Davon gelten 278 071 als unentbehrlich, so daß 651 160 Unverheiratete übrig bleiben, die sich nicht freiwillig meldeten, obwohl sie nicht anderweitig im öffentlichen Dienst beschäftigt sind. Der Bericht sagt: Es ist nicht möglich, daß der Dienst der Verheirateten zu bedienen, bis die Unverheirateten durch andere Mittel zur Dienstleistung heranzogen sind.

(W. T. B.) London, 4. Januar. Der politische Mitarbeiter des „Manchester Guardian" berichtet: Der Gesetzentwurf zur Einführung der Dienstpflicht sei abgeändert worden. Es hätten sich in den letzten Tagen immer mehr Anzeichen dafür bemerkbar gemacht, daß der Widerstand gegen jede Art von Zwang eine große entschlossene Bewegung darstelle. Dies müsse auch auf die Entscheidung des Kabinetts von Einfluß sein.

(W. T. B.) London, 4. Januar. Aus dem Bericht über die Ergebnisse des Derbyschen Werbefeldzuges geht hervor, daß von den unverheirateten Männern, die sich hätten anwerben lassen sollen, 651 160 sich nicht gemeldet haben.

Türkisch-bulgarische Grenzberichtigung.

(W. T. B.) Sofia, 4. Januar. (Agence Bulgare.) Die Regierung hat dem Bureau der Sobranje das neue türkisch-bulgarische Uebereinkommen betreffend die Berichtigung der Grenze zwischen der Türkei und Bulgarien übermittelt.

Weitere Truppenlandungen bei Saloniki.

Lugano, 4. Januar. Der „Corriere della Sera" meldet aus Saloniki, daß die eigentlichen Befestigungsarbeiten beendet seien. Soeben ist eine Kommission von Ingenieuren nach Toplin abgegangen, um innerhalb des Befestigungsgürtels ein strategisches Bahnnetz von 200 Kilometer anzulegen. Fortwährend treffen, wie das Blatt weiter meldet, neue französisch-englische Truppen ein, so gestern drei Regimenter indische Reiterei aus Gallipoli. In Orfani sei ein zweites Kontingent der bisher auf Mytilene und Imbros stehenden Truppen gelandet. (Berl. Tagebl.)

Kopenhagen, 4. Januar. Eine von anderer Seite nicht bestätigte Londoner Meldung will wissen, daß die aus Gallipoli abgegangenen Truppen in der Orfanobucht östlich Saloniki gelandet worden seien. (Berl. Tagebl.)

Der Zar gegen den Frieden.

(W. T. B.) Petersburg, 4. Januar. Während der Parade am 2. Januar richtete der Zar eine Ansprache an die Ritter des Sankt Georg-Ordens, in der er sagte: Gleich darüber beruhigt, daß ich, wie ich es zu Beginn des Krieges ausgesprochen habe, nicht Frieden schließen werde, bevor wir nicht den letzten Feind aus unserem Gebiet vertrieben haben werden und daß ich den Frieden nur in völliger Uebereinstimmung mit unseren Alliierten schließen werde, mit welchen wir nicht durch papierene Verträge, sondern durch wahre Freundschaft und das Blut verbunden sind.

Der Wiederaufbau Russisch-Polens.

(W. T. B.) Wien, 3. Januar. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die wichtigste Aufgabe des Militärgouvernements in Russisch-Polen ist die Behebung des Notstandes, der auf diesen durch diplomatische Kriegserregnisse schwer heimgesuchten Gebieten lastet. Mit Befriedigung kann festgestellt werden, daß in dieser Beziehung bereits sehr viel geschehen ist. Der Wiederaufbau der abgebrannten Ortschaften ist schon vielfach im Gange und wesentlich gefördert durch Ueberlassung von Bauholz aus den Staatsforsten zu ermäßigten Preisen oder in besonders der Berücksichtigung würdigen Fällen auch unentgeltlich. Illegende Arbeitskolonnen stellen die bei langer Zeit arg verwahrlosten Wege her und bieten gleichzeitig Erwerbsmöglichkeiten. Der Not der Bedürftigsten wurde durch Gewährung von Geldunbilfen an die zurückgebliebenen russischen Pensionäre und Staatsangestellten, durch Armenküchen, Kinder- und Waisenheime gesteuert. Besondere Unterstützung finden die Bestrebungen des Militärgouvernements im Zentralhilfskomitee, das seit dem 11. November eine segensreiche Tätigkeit entfaltet. Es besteht aus Delegierten der Distriktskommandos Piotrkow, Radom, Kielce und Lublin, die ihrerseits von den Kreis-Hilfskomitees mit Vertretern beschickt werden. Als Vorsitzender des Zentralhilfskomitees wirkte bis zu seinem kürzlich erfolgten Ableben Gutsbesitzer Heinrich von Dembinski auf Prusiucha (Kreis Opocjno). Ihm standen als Stellvertreter der früheren Dumaabgeordnete Johann von Stecki aus Lancuchow (Kreis Lublin) und als Generalsekretär Joseph von Targowski aus Czyzow (Kreis Opatow) zur Seite. Es ist zu hoffen, daß dank der Fürsorgetätigkeit der ganz autonom organisierten Hilfskomitees das Land unter einer Hungersnot nicht zu leiden haben und die schweren Kriegszeiten ohne dauernde Schädigung überstehen wird.

Zur Versenkung der „Geelong".

(W. T. B.) London, 4. Januar. Lloyds meldet, daß der Dampfer „Geelong", der nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus versenkt worden sein soll, nach einem Zusammenstoß mit dem britischen Dampfer „Bomvilston" im Mittelmeer gesunken ist.

Prämien für den Fang deutscher U-Boote.

(W. T. B.) Salonikі, 4. Januar. (Agence Havas.) Die englischen Behörden haben eine Anzeige erlassen, in welcher 50 000 Franken jedem angeboten werden, welcher Angaben über die Anwesenheit deutscher Unterseeboote im Aegäischen Meere machen kann.

Freigabe deutscher Zivilgefangener.

(W. T. B.) Washington, 4. Januar. (Reuter.) Auf Ersuchen der Vereinigten Staaten hat die französische Regierung den Auftrag gegeben, die Deutschen, die kürzlich von einem französischen Kreuzer bei Porto Rico an Bord amerikanischer Schiffe gefangen genommen wurden, wieder freizulassen.

Italienischer Vormarsch in Albanien.

Lugano, 4. Januar. Die „Gazetta di Venezia" berichtet aus Durazzo vom 28. Dezember über den Vormarsch der Italiener in Albanien:

Am 21. Dezember kamen die ersten italienischen Truppen aus Valona nach mehr als 15tägigem beschwerlichem Landmarsch über Fieri und Kavaja in Durazzo an. Man erwartet, daß weitere Abteilungen, falls die Entsendung nötig werden sollte, es leichter haben werden. Gleich nach der Ankunft machte der italienische Befehlshaber einen offiziellen Besuch bei Essad Pascha, der ihn sehr herzlich empfing. Schon vorher hatte Essad Pascha, sobald er des Nahens der Italiener sicher war, alle Oesterreicher und Bulgaren aus Durazzo (wie schon vor einigen Tagen gemeldet wurde. Red.) ausgewiesen. Sie wurden auf einem amerikanischen Segler eingeschifft und nach Italien gebracht, um von dort die Heimreise durch die Schweiz anzutreten. Eine gewisse kriegerische Tätigkeit begann sofort nach Ankunft der Truppen. Die Nähe österreichischer Unterseeboote wurde gemeldet und gefürchtet. Oesterreichische Flieger, die bisher nur über Scutari kreisten, kamen nun auch nach Durazzo und warfen Bomben ab. Die Italiener haben bei Durazzo ein Lager aufgeschlagen und sind vornehmlich mit der Wiederaufrichtung der völlig entmutigten und demoralisierten Serben beschäftigt. — Dieser italienische Bericht bestätigt alle Angaben des amerikanischen Berichterstatters Browne, der folgendes meldet: Die Disziplin unter den Serben ist gelockert. Noch sind die Truppenterme nicht wieder geschaffen, um die die Soldaten sich organisieren könnten, noch gibt es weder ein festes Kommando, noch eine Diensteinteilung, noch verlassen die Soldaten um einen lächerlichen Preis Pferde, Waffen und Ausrüstungsstücke. Die Offiziere haben ihre Leute noch nicht wieder in der Hand, die noch vom Wahn befallen scheinen, irgend wohin ohne Geld fliehen zu müssen. Täglich aber kommen große Mengen Mehl und andere zum Leben notwendigsten Dinge an, die von einer Kommission verwaltet und verteilt werden. Vor dem italienischen Konsulat drängte sich eine wirre Masse von Flüchtlingen, welche verlangen, nach Italien gebracht zu werden. Ueber Tausend sind schon dorthin abgereist. Unter den Zurückgebliebenen gilt es, die primitiviste Hygiene wieder einzuführen, um großen Gefahren zu begegnen. Als Erzählungen der Kaffeehauspolitiker erwähnt der Berichterstatter, König Peter wolle alle Serben nach Italien bringen, wo sie sich einige Monate ausruhen und neu formieren sollen, worauf sie zur Verstärkung der Vierverbandstruppen nach Saloniki geführt werden sollen.

(Voss. Ztg.)

Episoden aus Saloniki.

Lugano, 4. Januar. Der Korrespondent der „Stampa" meldet zwei bezeichnende Vorfälle aus Saloniki: Im Militärkasino fand ein großer Empfang zu Ehren des Diadochen statt. Dieser erhob sein Glas und sprach: Ich trinke auf die nahe Stunde, wo alle Griechen endlich zur Ueberzeugung gelangen, daß der Triumph Deutschlands unausbleiblich ist. Die zweite Episode bezieht sich auf eine Unterredung des griechischen Generalstabsobersten Vallis, des deutschfreundlichsten Offiziers Griechenlands, mit Sarrail. Sarrail war von einem englischen General und einem serbischen Obersten begleitet. Vallis sagte drohend: Ich muß Ihnen sagen, daß wir 200 000 Mann unter Waffen haben. Darauf erhob sich Sarrail, setzte seine Mütze auf und erwiderte: Und ich antworte namens der französischen Regierung, daß alle Vorkehrungen getroffen sind, um meine Geschütze gegen Saloniki zu kehren. Der englische General stellte sich an die Seite Sarrails und fügte hinzu: Oberst Vallis, vergessen Sie nicht, daß in diesem Augenblick das britische Heer drei Millionen Bajonette zählt. Auch der serbische Oberst fühlte sich bewogen, einzugreifen: Ich habe nur 1500 Serben hier, aber alle sind bereit, sich unter den Trümmern von Saloniki begraben zu lassen.

Die „Tribuna" und das „Giornale d'Italia" verzeichnen das Gerücht, daß eine Begegnung zwischen König Peter und dem griechischen König stattfinden werde. Der Augenblick für einen Druck auf König Konstantin wäre angesichts der Beunruhigung des griechischen Volkes gut gewählt. (Berl. Tagebl.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853246-191601053/fragment/page=0001

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

(W. T. B.) Großes Hauptquartier, 4. Jan.

Auf allen Kriegsschauplätzen keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Der Krieg in Kamerun.

Berlin, 31. Dezember. Mehrere vor kurzem durch englische und französische Telegraphenagenturen verbreitete Nachrichten über angebliche bedeutende Fortschritte der englischen und französischen Truppen in Kamerun geben dem Reichs-Kolonialamt Veranlassung zu nachstehender Darstellung der Lage:

Im Norden zog Hauptmann a. D. Schipper, nachdem ein Angriff englischer Truppen auf seine vorgeschobene Stellung bei Gaschaka-Jafuba Anfang August abgewiesen war, Mitte des Monats seine Truppen vor umfassendem Angriff in eine vorbereitete befestigte Stellung bei Banjo zurück. Hier hat er mehrere Monate den feindlichen Angriffen getrotzt. Erst am 6. November soll es dem General Cunnliffe gelungen sein, unter schwersten Verlusten die Bergstellung zu erstürmen, wobei indessen der größte Teil der tapferen Verteidiger durch die feindlichen Linien durchbrechen konnte.

Deutsche Meldungen liegen über die Kämpfe bislang ebenjowenig vor, wie über die Gefechte, die wohl der Besetzung von Bamenda durch englische Truppen vorausgegangen sein werden.

Aus dem Ossidinge-Bezirk und dem Bereich der Nordbahn sind Ereignisse von besonderer Bedeutung nicht zu berichten.

An der Straße Ebea—Jaunde und an der Mittellandbahn sollen englische und französische Truppen die Linie des Pung, eines rechten Nebenflusses des Kele, und den Ort Mokondo, etwa 6 Kilometer südöstlich Esela, erreicht haben. Die „Agence Havas", welche diesen Erfolg englischer und französischer Waffen preist, verschweigt ihren Lesern, daß die verbündeten Truppen bereits im Mai-Juni diese Linie erreicht hatten, daß sie aber bald darauf durch den deutschen Gegenangriff bis bis an den Ngwe, etwa 15 Kilometer nach Westen zurückgeworfen wurden, also bis halbwegs Ebea.

Erbitterte Kämpfe spielten sich in dem Gebiet östlich Kampo ab, das von den auf Chelomo und Ambam führenden Straßen durchzogen wird. Obgleich die hier kämpfenden feindlichen Truppen erheblich verstärkt waren — auch ein indisches Regiment, das in Singapore gemustert hatte, soll nach Kampo überführt sein — vermochten sie nicht, weit landeinwärts vorzudringen. Bereits am 7. August bei Efob zurückgeschlagen, erlitten sie am 20. August bei Ngomedzap, etwa 15 Kilometer südlich Ebea, erneut einen empfindlichen Verlust. Bei Ngomedzap waren die Engländer und Franzosen, die sich in Ebea gesammelt hatten, von Kamerun aus zur See gelandet worden. Sie hatten sich in Ebea verschanzt und waren von Ngomedzap aus, wo sie sich ebenfalls verschanzt hatten, zum Angriff auf die deutschen Stellungen vorgegangen. Dabei wurden sie von den Deutschen, die sich ihnen bei Ngomedzap entgegenwarfen, zurückgeschlagen und mußten sich in ihre Stellungen bei Ebea zurückzieh